Lecha Patriot.

Allentaun, Feb. 26, 1852.

Unsere Auswahl für 1852.

Für Präsident:

Maj. Gen. Winfield Scott.

☞Dem Achtb. Hrn. Benedict vom Staatssenat unsern Dank für übersandte Dokumente.

☞Wir bemerken in einigen Zeitungen, daß Hr. Jacob Hoffman, von Reading, der Whig Staats Convention als schickliche Person für das Canal Commissioner Amt anempfohlen wird. Wir stimmen der Empfehlung von Herzen bei. Herr Hoffman wäre gerade der rechte Mann. Er besitzt überflüßige Fähigkeiten für jene Stelle,— und, Taxbezahler verlaßt Euch darauf, er würde den Lokofoko Verschwendungen an den öffentlichen Werken Schranken setzen.

Von Harrisburg.

Folgende Bills sind letzte Woche im Senat zu Harrisburg in Committee des Ganzen paßirt: Eine Akte, die Anthracite Bank von Tamaqua, mit einem Capital von $200,000 incorporirend; den Capital Stock der Southwark Bank $150,000 vermehrend; die Bauern und Handwerker Bank in Allentaun incorporirend; ein Anhang zu dem Exchange Bank Freibrief in Pittsburg; die Erie Bank incorporirend; die Easton Bank wieder auf 15 Jahre freibriefend; die Easton Spar-Anstalt incorporirend; die Phönixville Bank incorporirend; die Pottstaun Bank incorporirend; die Commercial Bank zu Pittsburg wieder freibriefend; und den Capital Stock der Commercial Bank von Philadelphia vermehrend; eine Bill den Banken erlaubend kleine Noten auszugeben; und eine Bill um das Gesetz aufzuheben, welches die Circulation von kleinen Noten von andern Staaten in Pennsylvanien verbietet.

Im Hause der Representanten ist eine Bill eingebracht worden, den Staat in Congreß Distrikte eintheilend. Dieselbe ist eine sehr ungleiche und ungerechte Bill. Lecha und Bucks formiren zwar darin wieder einen Distrikt, aber Northampton ist an Centre angeschlossen, welcher Umstand allein hinreichend zeigt, daß es eine sonderbare Bill sein muß. Sollte dieselbe paßiren, so haben wir darüber noch Manches zu sagen.

Der Republikaner.

Der Republikaner hat in seiner letzten Nummer auch wieder in 4 oder 5 Artikel an uns gedacht. Well wir sind dies schon zufrieden, aber wir haben auch etwas darauf zu erwiedern. Er hat wieder nicht bemerkt wo Ritner die große Rollmühle hingebaut hat.

Im ersten seiner Aufsätze hat er sich nicht nur „unter die Kleie," sondern unter die „Schweine ans Edelmans" gemischt. Well „gleich und gleich gesellt sich gerne." Er mag dann nun so an seinem rechten Ort sein. Wir haben durchaus nichts dagegen daß er sich diese Gesellschaft gewählt hat. Aber was waren jene Argumente so stark! Hätte man glauben sollen daß der „Jim" solche weise Einfälle bekommen könnte? O nein! Es war dies ganz unerwartet.

Wir haben nie gesagt daß wir allein fähig seien die Staats-Dokumente auszulegen. Wenn aber der Republikaner, der Friedensbote und der Lokofoko Ledger sie so verstehen, wie sie in genannten Zeitungen ausgelegt worden sind, so sagen wir frei heraus, daß sie keiner jener Herausgeber versteht, und daß sie immer richtiger in dem Patriot als in irgend einer der drei genannten Zeitungen erschienen sind. Ja wir haben alles buchstäblich bewiesen, was wir gesagt haben, und folglich muß es wahr sein. Aber die Aussagen jener drei Zeitungen sind noch nicht durch Beweise bestätigt, und werden auch nicht mit solchen bestätigt werden—darauf darf man sich sicher verlassen.

Daß wir das jetzige Board der Caunty Commissioners getadelt haben, wie der Republikaner verstanden sein will, ist eine Erdichtung. Was im Patriot erschienen ist, war von einem verantwortlichen Bürger unterschrieben gewesen. War die Sache nicht so, so hatten die Commissioners Mittel an der Hand ihn zur Strafe zu ziehen. Jedenfalls standen den Commissioners unsere Spalten sowohl für Vertheidigung offen, als gemeintem Hrn. zur Klage, und daß sie dieselbe nicht in Anspruch genommen haben, war nicht unsere, sondern ihre eigene Schuld; und wir widerholen es daher nochmals, daß sollte dies, wie der Republikaner wissen will, die Ursache sein, daß sie uns, wie es heißt die Caunty Rechnung versagten, es unbillig und ungerecht gegen die Whig Taxbezahler gehandelt ist. Was er von Hütter sagt, darin irrt er sich. Hütter erhielt immer Bezahlung für jene Rechnung zu publiziren, so lange die Whigs eine Mehrheit in jenem Board hatten.

Der Republikaner ist sehr strenge gegen die Vertheilung des Taunschips von Ober-Milford herausgekommen, und meint es müßten Ränke dahinten stecken. Wo ist nun ein wahrhaft rechtlich denkender Bürger, der es von einem friedlichen guten Bürger fordern kann einer Wahl beizuwohnen, bei der es zugeht wie es in Ober-Milford bei der letzten zuging? Wir wollen uns keineswegs mit dem Republikaner in Bezug auf diese Sache zanken, allein gewiß ist es doch, daß die wohlgesinnten aller Partheien zugeben müssen, daß eine Theilung nothwendig ist, besonders wenn es zugeht, wie im letzten Oktober, und daß es gerade so zugieng, wie ein Correspondent im Patriot meldete, wird von allen braven Demokraten des Taunschips selbst zugegeben, wie wir durch einige derselben persönlich versichert worden sind.

Die Pardonirungs-Gewalt.

Es ist fast zum Lachen, aber dabei doch ganz erbärmlich armselig, wie die Zeitungen der Opposition jetzt wieder schreien und das Volk zu humbuggen suchen, indem sie sagen, wie sehr Gouv. Johnston die Pardongewalt gemißbraucht habe. Wir selbst sind und waren immer gegen das Begnadigungsrecht, wie es in diesem Staat ausgeübt wird; allein es ist doch wirklich keine gerechte Ursache vorhanden, auf diesen Grund hin mit Gouv. Johnston unzufrieden zu sein. Wahr ist es, er hat eine Anzahl Verbrecher begnadigt, unter welchen eine nicht geringe Zahl, deren Strafzeit beinahe ausgelaufen war, und dies geschah somit nur deswegen, um ihnen das Bürgerrecht zu erhalten. (Denn ein nach dem Zuchthaus verurtheilter Verbrecher verliert sein Bürgerrecht, wenn er nicht begnadigt wird. Wird er aber nur ein Tag vor dem Verfluß der Zeit pardonirt, so behält er dasselbe.) Nach dem Thun und Treiben unserer Gegner zu urtheilen, könnte man verleitet werden zu glauben, dies sei etwas Ungewöhnliches und kein Gouvernör vor diesem habe an das Begnadigen gedacht.— Laßt uns sodann sehen, wie sich dies verhält. Wir wollen den Anfang mit der Annahme der Constitution machen, und sehen, wie viel Verbrecher ein jeder Gouvernör begnadigt hat:

Thomas Mifflin begnadigte	in 9	Jahren 611	Verbrecher.
Thomas McKean	" 9	" 1061	do.
Simon Snyder	" 9	" 990	do.
William Findley	" 3	" 431	do.
Joseph Hiester	" 3	" 303	do.
J. A. Schulze	" 6	" 724	do.
Joseph Ritner	" 3	" 73	do.
David R. Porter	" 6	" 796	do.
F. R. Schunk	" 3	" 350	do.
W. F. Johnston	" 3	" 456	do.

Obiges ist aus öffentlichen Dokumenten und wir fragen nun nochmals: Wo ist eine gegründete Ursache vorhanden, um ein so erbärmliches Geschrei gegen Gouv. Johnston zu erheben? Nimmt man den Zuwachs der Volkszahl und den verhältnißmäßigen Zuwachs von Verbrechern und berechnet die Sache genau, so wird man bald finden, daß nur ein oder zwei Gouvernöre die Begnadigungsgewalt weniger gebrauchten, als Gouv. Johnston. Da wir weder die Bevölkerung noch Anzahl der Verbrecher von jedem Gouvernörstermin in Händen haben, so wollen wir dem Leser auf folgende Art eine Idee von deren Zunahme zu geben suchen, nämlich:

Bei Mifflin's Erwählung, im Jahr 1790, fielen 30,527 Stimmen. Er begnadigte alle 3 Jahre 204 Verbrecher — also im Verhältniß 1 zu je 149.

Bei Hiester's Erwählung, 30 Jahre später, fielen 60,300 Stimmen. Er begnadigte in 3 Jahren 303 Verbrecher—also im Verhältniß 1 zu je 142.

Bei Johnston's Erwählung nun in 1848 (wieder 28 Jahre später) fielen 336,752 Stimmen. Er begnadigte in 3 Jahren 456 — also im Verhältniß nur 1 zu je 738.

Man sieht also klar und deutlich, wenn man die Zahl der Begnadigungen durch jeden Gouvernör mit der damaligen Bevölkerung vergleicht, daß Johnston verhältnißmäßig die wenigsten Verbrecher von allen unsern Gouvernören, mit Ausnahme von Ritner und Schunk, begnadigt hat. Wem sollte dies nicht deutlich sein?

Noch eine Frage und dann sind wir fertig: Waren es nicht die Mehrzahl dieser nämlichen Herren, die so viel von Gouv. Johnston und seinen Begnadigungen zu sagen haben, welche den nämlichen Gouv. Johnston so dringend ersuchten, die allhier verurtheilten Falschmünzer Ward und Simpson ebenfalls zu begnadigen, und die ihm Rache schwuren, als er sich weigerte dies zu thun? Wir haben eine Liste aller Bittsteller von diesem Caunty im Besitz, welche wir künftig zu publiziren gedenken, woraus man dann sehen wird, daß es beinahe lauter Lokofokos waren, die ihn dazu zu bewegen suchten, ihnen ihre Freiheit zu schenken, und wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß dies in fast allen Fällen von Begnadigungen der Fall war.

Whig National-Convention.

In Waschington wird es vorgeschlagen, die Whig National-Convention erst im September zu halten. Dies scheint uns zu spät zu sein. Die Whig Mitglieder des Congresses haben die Zeit und den Ort zu bestimmen, um dieselbe zu halten. Wahrscheinlich wird Philadelphia der Ort sein, da man sich in vielen Staaten zu Gunsten der „Stadt der Bruderliebe" ausgesprochen hat.

☞Senator Mühlenberg hat letzte Woche eine Bill für die bessere Regulirung und Handhabung unserer Staatswerke eingebracht. Dieselbe scheint uns von Interesse zu sein, und wir glauben, wenigstens so weit wir darüber nachgedacht haben, daß sein Plan weit besser sei als der jetzige. Ein Abschnitt in derselben hebt das Canalboard gänzlich auf, und überträgt jene Pflichten einem „Canal Secretär" der auf drei Jahre, an einem Salairum von 2500 Thaler erwählt werden soll. Jener Beamte soll alle Ernennungen für Canal oder Riegelweg Beamten machen, jedoch muß der Staassenat seine Zustimmung dazu geben. Dieser Plan würde die Verantwortlichkeit einer schlechten Verwaltung auf nur eine Person werfen, wo dieselbe nun auf drei liegt und wovon sie immer der „eine auf den andern schiebt."

Schreckliche Mordthat.

In Charles Caunty, Maryland, ist neulich eine der abscheulichsten Mordthaten verübt worden, von denen wir je gehört haben. Es ergibt sich daß Herr James N. Johnson daselbst auf der Straße ergriffen und beraubt wurde. Nachher banden ihn die Räuber an eine Fens, trugen Holz um ihn herum und zündeten es an. In dieser Lage wurde er beinahe zu Tode gebrannt gefunden, und noch befreit ehe das Leben ganz entflohen war. Er hatte aber doch noch Leben genug um zu sagen, daß ein Mann Namens Schmidt, und ein anderer Namens Osburn, die Teufel in Menschengestalt sind, die ihn gemordet hätten. Beide sind verhaftet worden.

Zu Tode gebrannt.—Ein Kind, Tochter des Hrn. C. Sharp, in Tamaqua, ungefähr drei Jahre alt, brannte in der vorigen Woche zu Tode. Die Mutter hatte die Kleine allein im Hause gelassen während sie ausgegangen war Einkäufe zu machen, und bei ihrer Rückkehr fand sie dieselbe in Flammen eingehüllt welche sich von einem Licht ihren Kleidern mitgetheilt hatte. Das Kind starb zwei Stunden nachher.

Der Friedensbote.

Alle seine Behauptungen umgestoßen.— Seine jetzige Lage.—Hat er den Sinking Fond verstanden oder nicht? u. s. w.

Wir erachten es als eine den Taxbezahlern schuldige Pflicht, nochmals eine Wiederholung aller Behauptungen welche der hiesige Friedensbote, in Bezug auf den "Sinking Fond" und dessen Wirkungen machte, zu geben, so wie zugleich darzuthun, in wie weit dieselbe gegründet oder ungegründet sind. Wir sind in der That froh daß der Friedensbote uns eine Gelegenheit gegeben hat, diese Sache nochmals von dem Fundamente aus zu besprechen, damit das Volk keinen irrigen Schluß deßwegen faßen kann. Schon einige Wochen früher würden wir jenem Blatte die Sache etwas pünktlicher auseinander gesetzt haben, hätten wir nicht erwartet daß dies von jener Seite selbst geschehen—nachdem er seinen Irthum einsehen würde. Bis wir aber mit unserer Wiederholung fertig sind, so wird dem Friedensbote auch kein Haarbreit Grund übrig bleiben, worauf er seine frühere Behauptungen stützen kann. Wir müßen jedoch aufrichtig gestehen, daß wir selbst innig für Alle und Jede fühlen, welche sich solchermaßen in eine enge Lage bringen, wie der Friedensbote in Bezug auf diese Sache gethan hat — besonders wenn dies unwißend geschieht.— Wäre es unsere individuelle Sache, so sollte, unter den Gedanken: "Es ist allezeit beßer Unrecht zu leiden, als Unrecht zu handeln," kein Wort weiter folgen. Allein dieses ist die Sache der Taxbezahler, und wir dürfen dieselbe nicht, wie sie jetzt steht, vorüber gehen laßen. Wird der Friedensbote dadurch dann in eine unangenehme Lage gebracht, so muß er sich dies selbst zuschreiben, denn er hat es unternommen eine Sache zu besprechen, die er entweder nicht verstanden hat, oder absichtlich nicht verstehen wollte, um somit den Versuch zu machen, der Whig-Parthei "einen Stich im Dunkeln" zu versetzen, und der Loko Foko Parthei das Wort zu reden. Nur einen Ausweg gedenken wir dem Friedensboten übrig zu laßen, und es ist der, welcher jeder rechtlich gesinnte Bürger einschlagen würde—nämlich: einzugestehen daß der Schreiber Gouvernör Johnston und seinen Freunden großes Unrecht gethan hat — und dabei den Antrieb bekannt zu machen, damit man schliessen kann, ob es wissentlich oder unwissentlich geschah. Aber näher zu der Wiederholung:

Die 300,000 Thaler Anleihe.

Erstens, sagt der Friedensbote vom 29sten Januar: "Die $300,000 Anleihe wird wohl Solche erstaunen, die so viel von Gouv. Johnstons Sinking Fond, und der Abbezahlung der Staatsschuld gehört haben." Auf diesen Ausdruck ist kaum eine Erwiederung nothwendig, indem wir den Friedensboten bereits zu dem Einverständniß gezwungen haben, daß wirklich durch besagten Fond $659,122 der Staatsschuld abbezahlt worden ist. Dies war also von seiner Seite her ein klarer Widerspruch.— Was jene Anleihe (die nicht Johnston sondern Bigler unterschrieb) nothwendig machte, war das verschwenderische Canal-Commißioner Board. Gouv. Johnston hatte keine Gewalt die Canal-Beamten von ihren Verschwendungen zu verhindern — und wäre auch diese Summe in dem Sinking Fond gewesen so hätte sie, wie wir dies schon früher erörterten, nicht für diesen Zweck genommen werden dürfen. Nebendem wurde jene Summe am ersten Februar erst fällig—ward dann erst eine Schuld, und dieselbe kann daher nie mit Recht als eine laufende Schuld für das Jahr 1851 angesehen werden. Wo findet also der Friedensbote Ursache, um Gouv. Johnston wegen jener Sache zu tadeln? Es ist dazu nicht der geringste Grund vorhanden.

"Es wurde Geld an 6 Prozent geborgt."

Zweitens, in der nämlichen Nummer sagt jenes Blatt: "Während die Sinking Fond Commissioners 5 prozentige Staats-Stocks aufkauften, borgte der Staat Geld an 6 Prozent." Dies soll nun so verstanden werden, als hätte man das Geld für den Sinking Fond geborgt. Es ist dies eine sehr ungerechte Aeußerung.— Auch nicht ein einziger Cent ist für jenen Fond geborgt worden. Der Sinking Fond ist ein Fond und ein Gesetz an und für sich selbst, und steht mit den andern Finanzen des Staats und den andern Taxgesetzen durchaus in keiner Verbindung. Das Geld für den Sinking Fond wird aus folgenden Quellen erhalten: Collateral-Erbschafts-Tax; Tax auf Freibriefe; Tax auf Brennereien und Brauereien; Tax auf Billiard- und Bowling-Stuben und Tenpin Alleys; Tax auf neue Caunties; Tax auf Thierschaus, Circuses und Theatern; Tax auf Bier- und Eßhäuser und Restaurants, so wie Interessen auf Anleihen. Aus diesen Quellen sind jene $659,122 98 abbezahlt worden, und nicht ein Färthing, an irgend einem Prezent, ist dazu geborgt worden. Diese tadelhafte Aeußerung des Friedensboten fällt somit auch als ungegründet zu Boden.

Das „Uebelbefinden."

Drittens, in der nämlichen Zeitung vom 12ten Februar, heißt es: "Unsere Bemerkungen haben bei dem Patriot ein großes Uebelbefinden erregt — der Rülps guckt aus jeder Zeile." Nur nicht ganz so schnell in deiner philosophischen Weisheit. Wenn, bis wir diesmal fertig sind, jener Schreiber sich nicht in einer solch üblen Lage befindet, deßgleichen vielleicht noch nie mit ihm der Fall war, dann ist die Wahrheit nicht mehr Wahrheit. Durchaus fühlen wir nicht übel, denn mit nur ganz wenig Mühe haben wir den Friedensboten bereits in die Enge getrieben und werden dies heute auch wieder thun. Und dabei brauchen wir nicht einmal unsere Zuflucht zu jenem starken Argument (?) "Rülps"—das Fischmarkt Argument—nehmen. Daß wir uns durchaus auf seine Bemerkungen nicht übel befunden haben, geht ganz klar aus unsern unumstößlichen Argumenten hervor. Also hat auch hier der Friedensbote "die Rechnung ohne den Wirth gemacht."

Die Staats Interessen.

Viertens, in der nämlichen Nummer macht aber der Friedensbote noch die allergrößesten "Bocksprünge." In der That man hätte keine solche großen Fehler von dorther erwarten sollen. Man wird auch, nachdem wir die Sache deutlich auseinander gesetzt haben, leicht einsehen, daß wir gegründete Ursache gehabt haben zu sagen, daß die Herren vom Friedensboten den Sinking Fond nicht verstehen. Der Schreiber sagt nämlich: "Da es sich ergibt, daß die jährlichen Interessen auf die Staats-Schuld letztes Jahr um $13,000 höher waren, als je zuvor, so muß nothwendiger Weise auch die Staatsschuld höher sein als zuvor, und folglich muß die letztherige Administration, um besagte Summe (durch den Sinking Fond) bezahlen zu können, einen größeren Belauf von Schulden irgend sonstwo gemacht haben, als jener welcher bezahlt ist; daher ist die Abbezahlung genannter Summe nur eine Taschenspielerei." Nein ihr Herren, es ist keine Taschenspielerei. Auch muß die letzte Administration nicht mehr Schulden gemacht haben als sie bezahlte. Auch muß, da die Interessen letztes Jahr höher waren, dennoch die Staatsschuld deßwegen nicht höher sein. Es gehört durchaus kein solches Muß hieher. Nein die Schuld ist nicht höher, und auch nicht so hoch als sie war. Hätte der Schreiber sich mit der Sinking-Fond-Akte bekannt gemacht, so hätte er diese schrecklich großen Fehler nicht begehen können. Wir erwarteten daß jener Schreiber diese Bocksprünge seinen Lesern bald aufklären würde, aber dies ist nicht geschehen,—ob deßwegen, daß er die Sache nicht verstanden, oder nicht verstehen wollte, wollen wir nicht entscheiden. Wir wollen daher dies selbst für ihn thun. Es sind nämlich während Gouv. Johnstons Dienstzeit $400,000 geborgt und fundirt worden, an 6 Prozent, um die 'Inclined Planes' an der Columbia Riegelbahn bei Philadelphia zu umgehen (und nicht für den Sinking Fond, wie der Friedensbote verstanden sein wollte). Nun, Gouv. Johnston hat dieses Geld nicht ohne ein Gesetz borgen können. Also wenn jemand zu blamiren ist, so muß es die Gesetzgebung sein. Da aber der Friedensbote entschloßen ist Gouv. Johnston dafür zu tadeln, so sollte er ihm doch auch jedenfalls den daraus für den Staat entspringenden Nutzen als Credit erlauben. Jene Inclined Planes kosteten den Staat jährlich 30,000 Thaler. Die Interessen auf besprochene Anleihe sind aber nur $24,000. Also gewinnt der Staat durch diese Operation jährlich $6000. — Dies ist unumstößliche Wahrheit. Aber gibt dafür wem ihr wollt die Ehre— zu tadeln, dafür ist keine Ursache vorhanden. Ferner ist das an den Planes sich befindliche Staats Eigenthum, so wie jene Strecke Bahn, u. s. w. verkauft worden, und somit neben andern Einkünften des Staats, ohne den Sinking Fond, eine Summe von $400,000 anderer Staatsschulden abbezahlt worden. So daß wenn man Gouv. Johnston Credit für jene bezahlte Summe geben wollte, sich das Resultat herausstellen würde, als sei unter ihm etwas über eine Million der Staatsschuld abbezahlt worden. Allein seine Freunde fordern weder Anrechnung noch Credit, und behaupten nur daß durch seinen Sinking Fond die Staatsschuld um $659,122 98 reduzirt worden sei, und dies hat der Friedensbote bereits einmal eingestanden. Jene Zeitung meint aber, da $13,000 mehr Interessen bezahlt worden sind, so müße auch die Schuld höher sein. Obschon die Sache beim ersten Anblick etwas verdächtig scheinen mag, so wollen wir doch bald bewiesen haben, daß dies hier nicht der Fall ist, und dazu erbitten wir uns die Aufmerksamkeit der Leser. Man nehme daher das Sinking Fond Gesetz zur Hand, und bald kann sich da ein jeder von dem Gegentheil dessen überzeugen, was der Friedensbote sagt, der überzeugt sein will. Man findet daselbe auf Seite 570 des Gesetzbuches dieses Staats für 1849. Wir wollen hier 3 Abschnitte folgen laßen, welche allein die ganze Sache aufklären.

Sinking-Fond Akte. (Im Auszug.)

„Abschnitt 3.—Die besagten Sinking Fond Commissioners sollen autorisirt sein, die Interessen fällig und zahlbar auf die Schuld, so wie vorbesagt gekauft und durch sie gehalten, zu empfangen, welche Interessen gleichfalls angewandt werden sollen für den Ankauf der besagten Schuld, so daß dieselbe einen beständig anhäufenden Fond für die Abbezahlung der Staatsschuld bilden.

„Abschnitt 4.—Daß es die Pflicht der besagten Commissioners sein soll, am ersten Montag im September **1851**, und am nämlichen Tag jedes **dritte Jahr** nachher, den Belauf der Schuld des Staats, der durch sie gehalten wird, dem Gouvernör zu bescheinigen, welcher den Befehl ertheilen soll, die Certifikate, welche dieselbe representiren, zu durchstreichen, und auf eine solche Cancellation seine Proklamation folgen zu lassen, die Thatsache und die Vertilgung, und die endliche Abbezahlung von soviel von der Hauptsumme der besagten Schuld zeigend.

„Abschnitt 5. — Daß die besagten Commissioners innerhalb 10 Tagen nach der Organisirung der Gesetzgebung, in dem Jahr **1852**, und jedes dritte Jahr nachher, einen speziellen Bericht an die Gesetzgebung ausfertigen sollen, worin der Belauf der öffentlichen Schuld, so wie vorbesagt liquidirt und durch den Gouvernör proklamirt, cancellirt zu sein, angegeben wird, und welche Verringerung von Taxen demzufolge gemacht werden sollte, so daß die Gesetzgebung Vorkehrungen für eine solche Verringerung der Bürden des Volks treffen kann."

Bericht der Sinkingfond-Commissioners.

Am 8. Januar 1852 nun haben die Commissioners ihren Bericht der Gesetzgebung eingehändigt, worin die Durchstreichung von $659,122 98 angegeben wird. Die Durchstreichung geschah, wie man aus dem 4ten Abschnitt bemerkt, am ersten Montag im September. Also ersieht man nun schon deutlich, daß alle von den **durch die Commissioners gekauften Staats-Stocks, vom Beginne der Akte bis zum 1sten Montag im September, als sie durchstrichen wurden, ebenfalls Interessen getragen haben, gerade als wären sie in den Händen anderer Personen gewesen.** Die nächste Durchstreichung findet erst wieder im September 1854 statt, und alle Stocks die in der Zwischenzeit gekauft werden tragen Interessen bis zum ersten Montag im September 1854, und diese Interessen werden dann wieder für den Ankauf anderer Stocks verwandt. Der Bericht der Commissioners zeigt ebenfalls, daß sie die Summe von $22,276 21 Interessen auf Anleihen erhalten haben. Also, alle Staatsschulden trugen bis zum letzten September Interessen, und von jener Zeit an waren blos die Stocks in den Händen der Sinking Fond Commissioners ausgeschlossen. Hier haben wir sodann das für den Friedensboten so große Geheimniß, warum die Interessen im letzten Jahr $13,000 höher waren, in etwas mehr als einer Nußschale—und doch ist die Schuld nicht größer, wie der Friedensbote wissen wollte, sondern $659,122 98. Jeder wird nun leicht begreifen können, wie sich diese Sache verhält. Man möchte aber vielleicht hier bemerken, daß diesem nach zu urtheilen, die Interessen bei $20,000 oder $24,000 hätten höher sein sollen. Auch dies mußte nicht nothwendiger Weise der Fall sein, da noch kein ganzes Jahr Interessen auf jene $400,000 Anleihe in dem Fiskaljahr fällig waren.

Wir haben also nun diese Sache deutlich aufgeklärt, nachdem wir dies vergeblich von dem Friedensboten erwartet hatten. Das Resultat ist, daß die Staatsschuld doch nicht höher ist als früher, wie der Friedensbote so keck behauptete, obschon die Interessen höher waren, sondern es bleibt unumstößliche Wahrheit: die Schuld ist $659,122 geringer. Das was wir daher in Bezug auf diese Sache sagten, steht jetzt noch unerschütterlich fest. Ja wir sagten dem Publikum die Wahrheit und nichts als die Wahrheit—wo hingegen Das, was der Friedensbote sagte, nur blindling aus dem Wind gegriffen war.

Der Ledger.

Fünftens, wird in der nämlichen Nummer behauptet, der „Ledger" behaupte auch die Schuld müsse höher sein. Laß den Ledger die Sinking Fond Akte und den Bericht der Commissioners untersuchen, und dann wird er es sicher nicht mehr behaupten. Wer dies thut und behauptet dennoch solch abgeschmacktes Zeug, in Dem ist die Wahrheit sicher nicht—in Dem ist alles Gefühl für Recht abgestorben.

Abschreckung von der Wahrheit.

Sechstens, will sich der Friedensbote „nicht abschrecken lassen die Wahrheit zu sagen." Braucht auch wahrlich keine Aengsten auszustehen, daß wir je unternehmen werden, ihn davon abzuschrecken; denn in der That es freut uns immer, wenn er die Wahrheit in Bezug auf das Politische sowohl als in andern Sachen sagt, und wir hoffen, daß er nun von der Wahrheit der Sinking Fond Operation überzeugt ist und dieselbe seinen Lesern ungesäumt deutlich und offen vorlegt. Ja wenn der Schreiber ein ehrliches Gefühl hat, so muß er bekennen, daß er in Bezug auf diese Sache einen sehr großen Fehler begangen, oder sich ein sehr großes Vergehen gegen Gouv. Johnston, die Whig-Partei und die Taxbezahler überhaupt hat zu Schulden kommen lassen.

Die „Bempelschuld."

Siebentens, wird in der nämlichen Nummer die letztherige Administration beschuldigt, „eine Bempelschuld" erschaffen zu haben. Wo ist diese Bempelschuld? Wie viel ist sie? Wenn eine vorhanden ist, —hat sie nicht das Lokofoko Canalboard erschaffen, deren Wirthschaft immer noch nicht im Reinen ist?— Wo hätte Johnston Gewalt gehabt, eine Bempelschuld zu erschaffen? Dies ist ein anderer „Mißgriff" des Friedensboten, der nicht mit Dokumenten bestätigt werden kann.

Des Tax-Collektors „Entscheidung."

Achtens, meinte der Friedensbote: „der Tax-Collektor soll entscheiden ob der Patriot oder wir recht haben." Diese Bemerkung haben wir in unserm vorigen Artikel berücksichtigt und gezeigt, wie lächerlich und abgeschmackt dieselbe ist. Wir wollen also hier nur noch bemerken, daß das Gesetz von den Sinking Fond Commissioners fordert, daß sie der Gesetzgebung berichten sollen, welche Verringerung von Taxen erträglich sei,—und daß diese in ihrem Bericht es als ihre Meinung gaben, daß die Taxen jetzt noch nicht verringert werden sollten. Die nämlichen Taxgesetze und Raten existiren noch wie letztes Jahr, und demzufolge müssen auch die Taxen noch die nämlichen sein. Wie kann denn da der Tax-Collektor unsere Sache entscheiden? Die Wahrheit ist, daß dieses „Argument" (oder was?) des Friedensboten eins der schwächsten und armseligsten war, das wir in unserm Leben gehört haben.

Schlußbemerkungen.

Wir haben nun den Punkt erreicht, den wir am Beginne dieses Artikels versprochen haben zu erreichen —nämlich dem Friedensboten kein Haarbreit Grund übrig zu lassen, worauf er seine Behauptungen stützen könnte. Ja noch nicht eine einzige in Bezug auf diese Sache gemachte Aeußernng hat er bestätigt noch kann er bestätigen. Nein, nicht eine! Dies wird er nun auch selbst einsehen, wenn er es vorhin nicht gewußt hat. Ja er kann nicht fehlen, seine Irrthümer zu entdecken. Was wird er aber nun in dieser Sache thun? Wird er suchen seinen Lesern die Sache noch mehr zu verdrehen? Wir hoffen nicht. Thut er aber dies, so werden wir uns gleich wieder „an seinen Pelz festklammern." Wird er vielleicht stille schweigen und die Sache nicht mehr berühren? Dies wäre unrecht, unbillig und unverzeihlich gegen die Whigpartei gehandelt, und würde uns vielleicht veranlassen, einen stehenden Artikel an unserer Mastspitze zu halten, worin diese seine politische Vergehung wöchentlich den Taxbezahlern vorgelegt würde, bis er dieselbe bekennete.— Wir glauben jedoch nicht, daß er einen der obigen Wege befolgen wird. Denn wenn die Herren vom Friedensboten noch die echten Rechtlichkeitsgefühle nähren, so werden sie zu dem Schluß kommen, daß, da sie dem Publikum unrichtige Gedanken vorgelegt haben, wozu sie durch den „Ledger" verleitet worden sind,—das Recht und die Wahrheit nun von ihnen fordert, daß dieselbe in den nämlichen Spalten widerrufen werden. Oder daß die ganze Sache, die sie nun kennen, wenn dies vorhin nicht der Fall war, aufgeklärt wird. Und wir fordern im Namen der Whigs und der Taxbezahler überhaupt, jene Herren auf, diesen letzten und ehrbarsten Weg einzuschlagen. Wir haben ein volles Recht dies zu verlangen, indem uns der Schreiber der gedachten Zeitung durch gemeine Scheltworte von dem Grunde zu treiben, oder von der Wahrheit abzuleiten suchte,—und die Whigs und Taxbezahler haben ebenfalls ein solches Recht, indem ihnen die Wahrheit in Bezug auf diese ihnen so wichtige Sache, in ihrem Blatte gleichfalls einigermaßen verdreht und verdunkelt gewesen ist. Wir sind sehr neugierig zu sehen welchen Weg der Friedensbote sich auswählen wird? Ob er willig ist, das war recht ist recht zu laßen? Ob er willig ist daß das Volk die Wahrheit wissen soll? Ob es sein Gedanke war unserer Gegenparthei das Wort zu reden? Und ob er zugibt, was Jeder ohnedem sehen kann, daß das Recht und die Wahrheit, im Patriot, in dieser Sache gesiegt hat, und daß wir triumphirend aus diesem Federkampf hervorgekommen sind, — hingegen er sich selbst in eine sehr unangenehme Lage versetzt hat? In der That wir bedauern den Schreiber des Friedensboten in seinem "engen Platze," allein er hat niemand zu blamiren als sich selbst. Es hätte derselbe im Beginne jenes alte Sprichwort, nämlich: "Wer andern eine Grube gräbt, der fällt gewöhnlich selbst hinein," beherzigen sollen.

(Eingesandt)

Herren Drucker:—Dem verletzten Republikaner nach zu urtheilen, sind wir dem Kerl von wegen seiner Waschington Tariff Correspondenz ziemlich hart auf die Zehen getreten. Aber, ihr Leser! welch mageres, abgeschmacktes und übergekautes Argument bringt der Gassenjunge zur Vertheidigung gegen die eingesandte Mittheilung vor! Er behauptet zum Beispiel, der demokratische Tariff, der dem Congreß jetzt einberichtet werden solle, sei nicht der föderalistische explodirte Tariff von 1842. Recht so!—modifizirt euch jetzt einen Tariff gerade nach eurem Geschmack! Ihr habt letztes sowohl wie auch dieses Jahr geprahlt, welche überwiegende Mehrheit ihr in beiden Zweigen des Congresses über die Whigs hättet—und ihr habt sie auch; warum wollt ihr denn immer die Whigs beschuldigen, oder vorgeben, als wollten sie euch hindern in Paßirung eines Tariffs nach eurem Geschmack? Ihr könnt ja gerade thun wie ihr wollt. O da schreit ihr immer, die Whigs sind an Allem Schuld, daß wir keinen, dem Interesse des Landes angemessenen Tariff paßiren können.

Die Lokofokos mahnen mich an die Fabel vom Wolf und dem Lamm, wie sie beide am Bach standen, der Wolf oben und das Lamm unten. Halt, sagte der Wolf zum Lamm, wie unterstehest du dich, mir das Waßer trübe zu machen? — O, Freund, erwiderte das Lamm, wie kann das sein, da doch das Waßer von dir herabwärts zu mir fließet. — Eben auf solche dumme, ungerechte und abgeschmackte Art beschuldigt der Hohlkopf im Republikaner die Whigs. Hr. Wilson, was war die Absicht der Lokofoko Lieders anfangs dieses Winters, daß sie Tariff-Versammlungen in Berks, Schuylkill und Montgomery Caunties zusammen riefen? Wurden da nicht die nämlichen Beschlüsse und Grundsätze genehmigt, für welche die Whigs seit 1842 kämpfen? Aber da ist das bekannte Sprichwort sehr anwendbar: „Groß Gekrisch, aber wenig Wolle." Es zeigt sich jetzt so klar als die Mittagssonne, daß die Lokofokos ihren brittischen Tariff nicht modifizirt verlangen. Die großen südlichen Lokofoko Pflanzer haben solche Kerls, wie die Alt Berks Buben, sogleich wieder in das große 10 Cents Schwungrad gestellt, etlichemal tüchtig umgedreht und dann ihnen befohlen mauestille zu sein von solchem Whig Humbug (wie sie es nennen) und damit ist der ganze sogenannte „Demokratische Tariff" explodirt. Das Ganze war, um den unzufriedenen gemeinen Arbeitern von ihrer Partei u. s. w. blauen Dunst vor die Augen zu machen, weil sie diesen brittischen Tariff an ihren Geldsäcken fühlen.

Hr. Wilson, Sie beklagen sich sehr, daß die Whigs Euren Tariff einem brittischen Tariff nennen.— Dazu haben wir ein volles Recht, weil er brittisches Interesse befördert, die Lords, Edelleute und Eisenmeister in England bereichert; hingegen Amerikanische Manufakturen, Fabriken und Eisenwerke mit deren Arbeitern untergräbt und niederbricht, so wie auch den einheimischen Produkten- und Fruchtmarkt für den Bauer verstört.

Hr. Wilson, erinnern Sie sich noch, (wenn Sie nicht thun, so wird es mir doch so geschwind nicht vergessen,) wie der '46er Tariff unter Polk's Administration durch die verrätherische Stimme des Vice-Presidenten Dallas paßirt wurde. Gleich darnach stattete die Königin Viktoria durch ihren Minister, Hrn. Bulwer, ihren ungeheuchelten Dank öffentlich vor dem Congreß ab, für die Paßirung des besagten Tariffs, und seitdem hat sie wiederholt demüthiglich ihre Bitten bei dem Congreß öffentlich durch ihre Minister einreichen laßen, den gegenwärtigen Tariff doch nicht abzuändern, weil es gegen Ihrer Königlichen Majestät Interesse sei.

Hr. Wilson, dies kann also mit Recht ein brittischer Tariff, ja, wie Sie sich ausdrücken, ein schwarzer brittischer Tariff genannt werden. Dieser der Mehrheit nach Lokofoko Congreß gewährt der Königin Viktoria ihre Bitte,—aber Tausend und Millionen Amerikanische Bittsteller, besonders von den östlichen, nördlichen und mittlern Staaten dieser Union, aus allen Klaßen von arbeitsamen Bürgern, werden von dieser Bande Lokofokos von Jahr zu Jahr mit leeren Versprechungen abgespeist. — Wegen Ihren Bemerkungen betreffend die Whig Stimme in unserm Staats-Senat ist zu lachen statt beantwortet zu werden; jeder Schulbube weiß, daß die Staats-Regierungen einzelner Staaten kein Recht haben, Gesetze für die Union zu machen. Sie sollten Sich wirklich schämen, Ihren Lesern solche dumme falsche Sachen vorzulegen. Auf Ihre hohlen Bemerkungen, daß der Tariff von 1842 ein übertriebener gewesen sei, berechnet die Wenigen auf Kosten der Vielen, und die reichen Aristokraten auf Kosten der armen Arbeitsleute zu beschützen,—hierüber, Hr. Wilson, will ich meine Meinung dem Publikum frei und gefliessentlich darlegen

Euer Lokofoko Tariff von 1846 macht die Lords, Edelleute, Geldaristokraten und Geldjuden in England und Frankreich auf Kosten des ganzen Volks der Vereinigten Staaten immer reicher und reicher; hingegen braucht sich aber Niemand mehr vor reichen Geldaristokraten in den Ver. Staaten zu fürchten, so lange dieser Tariff dauert,—zum allerwenigsten vor denen, welche Eisenwerke, Manufakturen u. s. w. betreiben,— auch braucht man nicht zu fürchten, daß der Bauer und produzirende Mann zu schnell reich wird, denn er findet keinen Daheim-Markt, und der versprochene ausländische Markt ist all Humbug. Mit einem Wort: der Lokofoko Tariff von 1846 läßt den armen arbeitenden Mann arm, weil er selten Beschäftigung hat—und den betriebsamen Geschäftsmann, reich oder arm, macht er arm, —nur Der, welcher sein Geld im Sack hat, wartet die Gelegenheit ab, wo ein betreibender Geschäftsmann ruinirt wird und er sein Capital gut anlegen kann — für Den mag er passen. — Punktum für diesmal.

Ein Tariff-Freund.

Legislatives.

☞Eine Bittschrift von Lancaster Caunty, ist in unserer Staats Gesetzgebung eingereicht worden, bittend daß Lawyers, für Schulzwecke von $50 bis $100 je nach ihrem Einkommen, taxirt werden möchten.

☞Es ist in unserer Gesetzgebung eine Bill paßirt, um Rechts-Anwälte für Rachel Parker, das farbige Mädchen, das von Chester Caunty weggestohlen, nach Maryland geschleppt, und dort als Sclave gehalten wird, anzustellen.

☞Es liegt der Gesetzgebung des Staates Ohio gegenwärtig ein Antrag vor, alle dem Staate gehörigen Waffen dem ungarischen Volke bis zur Wiederherstellung seiner Unabhängigkeit zu leihen.

☞Die Gesetzgebung von Mississippi hat einen Union Whig Namens Walter Brook, und einen Union Demokraten Namens Stephen Adams in den Vereinigten Staaten Senat gewählt.

Pulvertrocknen.—Das "Bulletin" erzählt: Ein Mann, Namens Keaf, eine Meile oberhalb Minersville wohnhaft, brachte ein Fäßchen nasses Schießpulver heim und stellte es zum trocknen auf den Ofen, während er es mit einem hölzernen Löffel umrührte. Er war noch nicht lange auf diese Weise beschäftigt, als das Pulver explodirte und unsern Grünen u. die andern Anwesenden über den Haufen schlug, ohne jedoch irgend jemand ernstlich zu beschädigen.

Neue Counterfiets.—Officer Mirkle verhaftete in Philadelphia einen Mann, bei dem falsche Zehn-Thaler Noten auf die Wyoming Bank zu Wilkesbarre im Betrag von $200 gefunden wurden. Dieselben sind schlecht verfertigt und können leicht als falsch erkannt werden.

Vierlinge.—Eine Frau in Ost-Philadelphia hat vorige Woche ihren Gatten mit vier gesunden Kindern, 2 Knaben und 2 Mädchen, beschenkt. Mutter und Kinder sind wohl.

Allerlei.

Falsche Viertel-Adler befinden sich im Umlauf. Sie werden beschrieben als eine Composition aus hartem Metall, an Farbe und Klang dem Silber gleich, und durch seine glänzende Politur leicht zu unterscheiden. Sie sind nicht geprägt sondern in einer Form gegossen und haben den Rand eines Deims. Ihr Gepräge ist daher nicht scharf, sondern gerundet, fühlen sich schmierig an und tragen die Jahrszahl 1847.

☞So weit wir vernommen haben, sind durch das Postdepartement zu Waschington, die Contrakte um das Felleisen in dieser Umgegend zu tragen, wieder beinahe mit alle den alten Contraktoren abgeschlossen worden.

☞Sara Gerber, welche kürzlich zu Philadelphia überführt wurde, den Tod von dem Kinde des Hrn. Watson H. Miller, von Lancaster, durch Stecknadeln verursacht zu haben, ist zu einer Gefangenschaft von vier Jahren in dem Zuchthause verurtheilt worden.

☞Am letzten Sonntag war es 120 Jahren daß der Vater seines Landes, der große und gute Waschington, zuerst das Licht der Welt erblickte.

☞Senator Cooper von diesem Staat fiel letzte Woche im Senat der Vereinigten Staaten, während einer Debatte, in eine Ohnmacht, und mußte nach Hause getragen werden. Die Bill wurde in Folge dessen aufgeschoben. Am Sonntag noch mußte Cooper sein Bett hüten.

☞Diejenigen die wünschen als Aids zu Gouv. Bigler ernannt zu werden, mit dem Rang von Colonel, würden besser sogleich Anspruch machen, denn wir haben jetzt schon beinahe so viel Colonels als Gemeine.

☞Charles Rohn, von Schuylkill Caunty, ist durch die Canal Commissioners als Gehülfs-Waagemeister zu Easton angestellt worden. Niemand wußte ehedem etwas von einer solchen Stelle. Die zwei Waagemeister werden dort gute Zeiten haben. Wie lieben die Taxbezahler dies? Sie ndsi es, die die Zeche bezahlen müssen.

☞Bekanntmachungen in die Zeitungen rücken zu laßen, ist das Leben von den Geschäften.

☞Ein Italiener zu Neu-York, beschuldigt für fünf Frauen in kurzer Zeit geheirathet und wieder verlassen zu haben, wurde vom Richter gefragt, warum er das gethan? Er antwortete: Ich versuchte auf diese Weise eine Gute zu bekommen; ich bin deshalb schon schwer gestraft, und bitte um Nachsicht.

☞In Stockton, Californien, wurden in Gegenwart von 7000 Menschen zwei Pferdediebe, James Wilson und Friedr. Salkmeyer, aufgehängt. Salkmeyer begab sich mit der Cigarre im Munde nach dem Galgen.

☞In Cincinnati zahlen fünfzig Bürger allein $100,000 Stadt-Taxen, einer derselben Herrn Longworth bezahlt $17,500.

☞Zu Mobile sind neulich 4 Falschmünzer aufgenommen worden, die $50,000 falsches Geld bei sich hatten. Diese wollten es beim Großen treiben.

☞Falsche $10 Noten auf die Wyoming Bank zu Wilkesbarre, haben ihre Erscheinung gemacht.

☞Die Court in Lancaster Caunty hat die Constables angewiesen das Gesetz von 1705 in Kraft zu bringen, nach welchem der Verkauf von geistigem Getränk auf den Sonntag verboten ist. In Folge dieses Befehls sind die meisten Schenken in jenem Caunty des Sonntags geschlossen.

☞Die Ver. Staaten enthalten Land genug um daraus 96 Staaten, ein jeder so groß wie England zu machen.

☞Aus Galveston wird gemeldet, daß vier freie Neger aus Massachusetts, welche versuchten, Sklaven zur Flucht zu verführen, deshalb verurtheilt wurden, in die Sklaverei verkauft zu werden.

☞In Montreal hat man Feuerspritzen im Gebrauch, welche mit einem Ofen zum Erwärmen des Wassers versehen sind. Bei der strengsten Kälte arbeiten diese Spritzen mit Leichtigkeit.

☞Ein junges Mädchen in Michigan kleidete sich neulich in Mannskleider, stahl ihres Vaters Pferd und setzte damit aus, um ihr Glück zu machen. Sie wurde jedoch bald eingeholt und zurück gebracht.

☞Von der Münze zu Philadelphia sind Proben von neuen ganzen und halben Goldthalern nach Waschington gesandt worden. Dieselben haben Löcher, so daß man sie einfädeln und an einer Schnur tragen kann.

☞Ein Prahler gleicht einer Trommel, die viel Lärm macht; wenn man aber hineinsieht so ist nichts darin.

☞Die Indianer nennen Bücher „sprechende Blätter."

☞Die Regierung zu Waschington besteht aus 979 Mann, — 242 aus Virginien; 106 aus dem District Columbia; 91 von Pennsylvanien; 80 von Neu-York; 19 von Connekticut; 17 von Neu-Hampshire; und 13 Personen von Vermont. Alle Staaten sind representirt mit Ausnahme von California.

☞Wenn ihr etwas kaufen wollt, so geht dahin, wo der Eigenthümer seine Artikel in den Zeitungen bekannt macht. Sie verkaufen immer wohlfeiler als solche die dies nicht thun.

☞Kossuth erhielt in Pittsburg $6000.

☞Keine Straße in Constantinopel hat einen Namen, noch befindet sich in ihr eine Laterne, und doch zählt es 500,000 Einwohner. Es ist nicht eine Post-Office, noch eine Post-Verbindung in der ganzen Türkei, auch keine Kirchen Glocke—aber dort sind wenigstens zwei Hunde auf jeden Einwohner.

☞Die Stadt London bedeckt nur einen Flächeninhalt von sechs hundert und vierzig Acker, oder eine Quadrat Meile. Das Eigenthum, welches sich auf diesem Raum befindet, ist von einem Werthe von fünfhundert Millionen Thaler, ohngefähr soviel als der Taxwerth des Grundeigenteums von Pennsylvanien ist.

☞Eine sehr bedenkliche Epidemie herrscht unter den Lehrerinnen der öffentlichen Schulen in New-Orleans. Sechs dieser jungen Damen haben ganz neuerdings resignirt, um —sich zu verhierathen.

☞Hr. Battin, der älteste Mann in New-York hat sein 101. Jahr angetreten und spazirt noch jeden Morgen um die Baterie herum.

☞Eine Meile legt ein Mann mit zwei tausend Schritten zurück.

☞Oesterreich hat eine Schuld von $1,000,000,000.

☞Im Jahre 1752 konnte der Weg zwischen New-Orleans und Waschington in nicht weniger als 24 Tagen zurück gelegt werden.—Nun braucht es nicht mehr als diese Zeit um von New-York nach San Francisco zu kommen, wenn man die Nicaragua Route einschlägt.

☞Die neue Constitution des Staates Ohio schreibt Lizensen nur für zwei Fälle vor, die sie also wohl beide für gleich gefährlich hält: für das Halten von Schießpulver und—Heirathen.

☞In New York wurden während des vorigen Jahres 109 Seeschiffe erbaut.

Humor.

☞„Wohin so schnell?" rief ein Mann einem Bekannten auf der Straße zu.—„Mein Lieber," antwortete dieser, "ich habe für meine Frau einen neuen Hut gekauft und fürchte, die Mode möchte wechseln, ehe ich heimkomme."

„Komm hier Kleiner," sagte ein Herr in einer Gesellschaft zu einem etwa vier Jahre alten Knaben, „kennst du mich und weißt du meinen Namen?"

„O ja, ich kenn dich gut genug."

„Wirklich, und wer denkst du, daß ich bin?"

„Ei, du bist der Mann, der die Schwester Sally gestern Abend so arg in der Küch geküßt hat. Sally fiel beinahe in Ohnmacht über den kleinen Verräther.

☞Ein Wirthshausordnungsstörer verlangte in einem Bierhaus noch ein Glas, nachdem er wenigstens schon zehn zu viel hatte, aber durchaus nicht zum Heimgehen zu bewegen war.

„Sie haben genug," erklärte der Barkeeper, — „ich wette ein ganzes Faß, daß Sie ohne Hülfe nicht mehr bis auf die Straße gehen können."

„'s gilt!" entgegnete dieser, machte sich auf den W[illegible] und gewann glücklich die Wette. Er kehrte also w[illegible] um, aber der Barkeeper hatte statt das verlorene [illegible] anzustechen, die Hausthüre zugeriegelt.